

<http://volksgruppen.orf.at>, 18.01.06



Analyse: Ortstafeln und Grundmandat

"Schon lange geht es Haider nicht mehr um zweisprachige Ortstafeln und um das Wohl seiner Landsleute", analysiert Günther Rautz von der Europäischen Akademie in Bozen, heute in den "Dolomiten".

"Das Ortstafel-Scheingefecht"

Die Südtiroler Tageszeitung "Dolomiten" hat heute einen Kommentar des Juristen und Mitarbeiters des Instituts für Minderheitenrechte der Europäischen Akademie in Bozen (EURAC) unter dem Titel "Das Ortstafel-Scheingefecht" veröffentlicht. In seiner Analyse zieht der gebürtige Kärntner eine Parallele zwischen dem einstigen SPÖ-Landeshauptmann Hans Sima, der gemeinsam mit dem damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky 1972 den Versuch unternommen hat, zweisprachige Ortstafeln in Kärnten sicherzustellen, und dem heutigen Landeschef Jörg Haider (BZÖ): beide hätten seiner Analyse zur Folge den jeweiligen Willen der Bevölkerung "völlig" fehleingeschätzt - heute "allerdings unter umgekehrten Vorzeichen. Im Gegensatz zu 1972 würden heute alle - Minderheitenvertreter, Heimatverbände, Bürgermeister, Kirche - miteinander diskutieren und "wie nie zuvor ist die Bevölkerung über die rechtliche Situation informiert", schreibt Rautz.

"Einem Rechtsstaat unwürdig"

So würde Haider laut Artikel lediglich um sein politisches Überleben kämpfen und dies "zum Schaden des friedlichen Zusammenlebens beider Sprachgruppen". Der Minderheitenexperte verurteilt Haider's Umgang mit den Verfassungsgerichtshofspräsidenten Ludwig Adamovich und Karl Korinek und ortet in seinem Verhalten (Volksbefragung und private Umfrage) eine Spaltung der Bevölkerung. "Nichtumsetzung von Gerichtsurteilen, Diffamierung eines Höchstgerichts und Drohungen gegen dessen Richter sind einem Rechtsstaat unwürdig und äußerst bedenkliche Ergebnisse", heißt es in dem Kommentar.

"Wahlarithmetisch mögliche Chance"

Rautz' Schlussfolgerung ist, dass es Haider weder um zweisprachige Ortstafeln noch um das Wohl der Bevölkerung gehe, sondern "einziges Ziel ist die wahlarithmetisch mögliche Chance, den Einzug seiner BZÖ in den Nationalrat bei den bevorstehenden Wahlen zu schaffen. Nur ein Grundmandat im Wahlkreis, dem die zweisprachigen Gemeinden angehören, kann österreichweit Haiders politische Zukunft sichern". Und das Verhalten von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel (ÖVP) sieht der Minderheitenexperte als "politisches Kalkül: Schafft Haider das Grundmandat, bleibt dem Kanzler die BZÖ als kleiner einflussloser Koalitionspartner erhalten. Schafft Haider es nicht, so kann sich Schüssel den persönlichen Sieg auf die Fahnen heften, das politische Phänomen Haider scheinbarweise demontiert zu haben".